



© PAUL MCCARTNEY

Linda-McCartney-Fotografien: „Ein Dokument meines Lebens“

SPIEGEL-GESPRÄCH

# „Ich heiße Paul. Und du?“

Paul McCartney über den fotografischen Nachlass seiner verstorbenen Frau Linda, seinen Nebenbuhler Mick Jagger, das Glück der sechziger Jahre und die Depression der Siebziger

**M**itten in London, am Soho Square, hat Paul McCartney sein Büro. MPL, sagt eine Schrift draußen über der Tür, McCartney Productions Ltd. Innen an den Wänden hängt moderne Kunst, Peter Blake, Willem de Kooning, eine Skulptur von Magritte. Außerdem sind Fotografien seiner Frau Linda zu sehen, Bilder von Rockmusikern, Pferden, Landschaften,

oft auch von McCartney selbst. McCartney hat die Fotos vor einiger Zeit aus dem Keller hervorgeholt und sie nun in einem Bildband veröffentlicht, ein Andenken an seine Frau, die 1998 an Brustkrebs gestorben ist. Linda McCartney wurde als Linda Eastman 1941 in New York geboren, ihr Vater war ein bekannter Künstleranwalt. Eastman heiratete früh, bekam eine Tochter,

verließ ihren Mann, wurde Fotografin und lernte 1967 McCartney kennen, den sie 1969 heiratete. Später wurde sie Mitglied von McCartneys Band The Wings. Paul McCartney ist heute 68 Jahre alt, die zweite Ehe mit dem Ex-Model Heather Mills ist gescheitert. Er trägt wieder eine Pilzkopffrisur, etwas zottelig und in leichtem Orange. Räucherstäbchen brennen.

Paul McCartney, Jamaika 1971



Linda McCartney Ende der sechziger Jahre\*



Jimi Hendrix, Noel Redding, New York 1969



McCartney-Konzert, Chile 1993

**SPIEGEL:** Mr. McCartney, Sie haben über hundert Fotografien, die Ihre Frau zwischen 1965 und 1997 aufgenommen hat, herausgesucht und nun in einem Buch veröffentlicht. Kann man die Bilder auch als eine Rückschau auf Ihr eigenes Leben verstehen?

**McCartney:** Es ist vor allem der Sixties-Rock'n'Roll, der in Lindas Bildern wieder lebendig wird. Sie sind für mich das beste Zeitdokument, das es über diese Ära gibt. Und damit natürlich auch ein Dokument meines Lebens. Alle sind dabei, die Stones, Eric Clapton, Janis Joplin, Jim Morrison, Jimi Hendrix und natürlich wir, John, George, Ringo und ich, die Beatles.

**SPIEGEL:** Sie sind jetzt 68 Jahre alt. Die meisten, die Sie gerade aufgezählt haben, sind tot: John Lennon und George Harrison, auch Hendrix, Morrison und Joplin.

Ihre Frau Linda ist vor 13 Jahren gestorben. Sie sind noch da. Ist es nicht eigenartig, sich diese Bilder anzusehen?

**McCartney:** Es gab Momente der Traurigkeit, als ich die Bilder durchgesehen habe. Aber es ist seltsam: Mit dem Abstand kann ich mir die Fotos inzwischen auch mit Freude ansehen.

**SPIEGEL:** Wo haben Sie die Fotografien denn jetzt ausgegraben?

**McCartney:** Sie lagen hier im Keller. Wir haben dort vor langer Zeit ein Archiv angelegt, Polaroids, Abzüge, Dias.

**SPIEGEL:** Dann sind Sie hinabgestiegen und haben sich auf eine Reise in die Vergangenheit begeben?

**McCartney:** Aber nicht allein, es war eine Familienunternehmung. Meine Töchter Mary, Stella und ich. Und natürlich die

\* Aufgenommen von einem unbekanntem Fotografen.

Leute vom Taschen Verlag. Die Sichtung dauerte länger als ein Jahr.

**SPIEGEL:** Sie sagten eben, die Fotografien seien das beste Dokument der sechziger Jahre, das Sie kennen. Wieso?

**McCartney:** Okay, ich bin voreingenommen. Aber wen gab es denn sonst? Linda hatte die Gabe, die Menschen, die sie fotografierte, zu entspannen. Ein typischer Fototermin bei ihr wäre so gewesen wie jetzt hier bei uns beiden: ein lockeres Zusammensitzen. Und Linda kannte sich aus mit Rockmusik, das merken wir Musiker natürlich. Sie war zwar eine behütete Tochter einer reichen Familie aus einem New Yorker Vorort, aber als Teenager fuhr sie trotzdem nach Manhattan, um die Doo-Wop-Bands zu sehen oder die Everly Brothers, Jerry Lee Lewis, Little Richard, Fats Domino. Ich wünschte, ich hätte diese Konzerte gesehen. Während

sie also über Musik fachsimpelte, zog sie ihre Kamera und machte einen Schnappschuss: plopp. Oft machte sie nur ein einziges Bild, während andere Fotografen Dauerfeuer schossen. Entschuldigung, ich sagte ja, ich bin nicht neutral.

**SPIEGEL:** Sie hat Sie das erste Mal 1967 fotografiert, als Sie mit den Beatles das „Sgt. Pepper's“-Album vorgestellt haben. Erinnern Sie sich?

**McCartney:** Ja. Aber ich muss Ihnen erst die Vorgeschichte erzählen. Wir hatten uns kurz zuvor schon beim Ausgehen in London kennengelernt, in einem Club namens The Bag O'Nails, in dem wir immer abhingen. Linda war damals nach London gekommen, um ein Fotobuch zu machen mit dem schönen Titel „Rock and Other Four Letter Words“ über die englische Musikszene dieser Zeit.

**SPIEGEL:** Zu der die Beatles, könnte man sagen, auch gehörten.

**McCartney:** Ehrlich gesagt war es ziemlich schwierig, an die Beatles ranzukommen. Aber an dem Abend war sie mit den Animals unterwegs, das war auch eine ziemlich bekannte Band.

**SPIEGEL:** „The House of the Rising Sun“, danke.

**McCartney:** Genau, Eric Burdon, Chas Chandler, diese Jungs. Ich war mit ein paar Leuten aus dem Beatles-Umfeld da. Und ich habe Linda gesehen.

**SPIEGEL:** Wer hat Sie vorgestellt?

**McCartney:** Ich mich selbst! Und zwar als Linda gerade gehen wollte. Ich stand auf und stellte mich ihr in den Weg: Hallo, ich heiße Paul. Und du?

**SPIEGEL:** Das funktioniert nur, wenn nach dem Paul ein McCartney folgt.

**McCartney:** Merkwürdig, dass Sie jetzt auch damit anfangen. Meine Kinder haben mich oft danach gefragt. Ich habe ihnen dann gesagt: Ohne diesen Anmachspruch wärt ihr nicht hier. Ich war ja nicht schüchtern. Nein, man muss geradeheraus sein in solchen Situationen. Ich sagte zu Linda: „Hey, wir gehen noch in einen anderen Club, kommst du mit?“ Und sie: „Ich glaube schon.“ Das klang gut. Die Animals kamen zwar auch mit, aber egal. Linda und ich haben dann in dem anderen Club ein bisschen Zeit verbracht.

**SPIEGEL:** Telefonnummern getauscht?

**McCartney:** Nein, aber ein paar Tage später war sie plötzlich bei dieser „Sgt. Pepper's“-Party in Brian Epstein's Haus beim Belgrave Square. Sie hatte es tatsächlich da reingeschafft. Und da ist dann dieses Foto von John und mir entstanden. John hatte damals so einen Witz drauf. Er tat immer so, als würde man sich gerade erst kennenlernen, streckte seine Hand etwas dämlich aus und sagte mit heller Stimme in Upperclass-Akzent: „Oh, pleased to meet you ...“ Und dann lachte er gekünstelt und machte das Daumen-hoch-Zeichen. Es ist ein besonderes Foto.

**SPIEGEL:** Warum?



The Beatles, London 1967



Selbstporträt Linda McCartney, London 1997



Brian Jones, Mick Jagger, New York 1966

**McCartney:** Es zeigt eben doch glückliche Zeiten der Beatles. Damals begann es, dass John und ich uns nicht mehr so gut verstanden, aber von der späteren Rivalität, von den Kämpfen um das Geld, davon sieht man nichts auf dem Bild.

**SPIEGEL:** Haben Sie sich mit Lennon eigentlich irgendwann wieder versöhnt?

**McCartney:** Wir hatten später wieder ein normales Verhältnis. Wir haben telefoniert. Sehr freundlich.

**SPIEGEL:** Worüber sprachen Sie?

**McCartney:** Wir haben zum Beispiel Rezepte zum Brotbacken ausgetauscht.

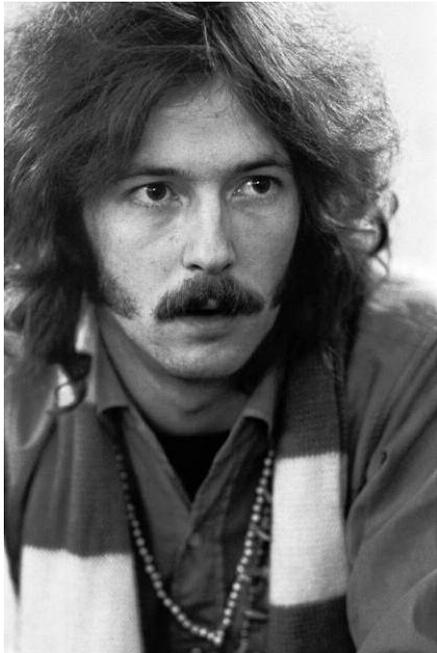
**SPIEGEL:** Kann nicht sein.

**McCartney:** Oder wir haben über seinen Sohn geredet, Sean. Das war gut. Das

hat den Schmerz dann irgendwann vertrieben.

**SPIEGEL:** Ihre Frau war zunächst durch ihre Fotos von den Rolling Stones bekannt geworden. Insofern könnte man sagen: Sie verdanken es ausgerechnet Mick Jagger, dass Sie Ihre Frau kennengelernt haben.

**McCartney:** Irgendwie schon. Vor dem Stones-Shooting war sie Empfangsdame bei der Zeitschrift „Town & Country“. Auf einem Foto sieht man Mick Jagger und Brian Jones während einer Party auf einem Boot, das die Stones gemietet hatten. Jagger war ja ein ziemlicher Angeber. Linda hatte sich irgendwie auf das Boot gemogelt, und man sieht genau auf dem Foto, die beiden Stones machen hier ihr Sexding.



Eric Clapton, London 1968

© PAUL MCCARTNEY



© PAUL MCCARTNEY



Paul McCartney, Tochter Mary, 1971

© PAUL MCCARTNEY

Linda war ein ziemlich gutaussehendes Mädchen, und all die Jungs – die Musiker sowieso – haben versucht, sie anzumachen.

**SPIEGEL:** Es heißt, Jagger und Linda hatten eine Affäre. Auf jeden Fall soll er ihr auf dem Boot seine Nummer gegeben haben.

**McCartney:** Bestimmt. So war das damals. Wir waren jung und sahen ziemlich gut aus.

**SPIEGEL:** Das mit Jagger störte Sie nicht?

**McCartney:** Als wir richtig zusammen waren, haben wir beide aufgehört, anderen hinterherzujagen. Natürlich traf Linda weiterhin all diese Rockmusiker für ihre Fotos, und sicherlich haben die weiterhin versucht, sie ins Bett zu kriegen.

**SPIEGEL:** Die Frau von Paul McCartney, das hat sich doch niemand getraut.

**McCartney:** Darauf würde ich nicht bauen. Wir haben beide ziemlich viel rumgemacht, bevor wir uns trafen. Aber als es ernster wurde zwischen uns, haben wir damit aufgehört und uns gegenseitig vertraut. Was wollen Sie sonst machen? Wenn sie mal wieder eine Session mit einem Rockstar hatte, habe ich mir keine wirklichen Sorgen gemacht.

**SPIEGEL:** Clapton hat Ihrem Freund George Harrison die Frau geklaut, Pattie Boyd.

**McCartney:** Linda hat auch Claptons Band Cream fotografiert. Ein Foto von Eric wurde dann das erste Titelfoto vom „Rolling Stone“, das eine Frau geschossen hat. Rockfotografie war bis dahin ein reines Männergeschäft. Sehen Sie, welche Inten-

sität Eric Clapton auf dem Bild ausstrahlt? Oder dort, dieses berühmte Foto, das sie von Jimi Hendrix gemacht hat?

**SPIEGEL:** Sie selbst sollen den noch unbekannteren Hendrix 1966 in London live gesehen haben und begeistert gewesen sein.

**McCartney:** Chas Chandler von den Animals hatte Jimi in den USA entdeckt und ihm gesagt, er müsse überkommen nach England, weil er hier sofort berühmt werden würde. Chas rief mich an, den müsse ich mir unbedingt angucken. Jimi spielte an einem Freitag im Bag O’Nails, aber kaum jemand war da, abgesehen von Pete Townshend von The Who, Eric Clapton und mir und noch ein paar anderen.

**SPIEGEL:** Gut, dass Hendrix nicht wusste, wer ihm da zuhörte.

**McCartney:** Glauben Sie mir, ich habe damals einen guten Gitarrenspieler erkannt, wenn ich einen vor mir hatte. Pete Townshend, Eric Clapton, Paul McCartney, das ist nicht schlecht für einen unbekanntem Musiker, wenn diese drei dich gut finden.

**SPIEGEL:** Hendrix starb im September 1970. Die Beatles hatten sich ein paar Monate vorher aufgelöst. Die Sixties hörten mit einem Schlag auf. Auf den Fotos Ihrer Frau damals sieht man keine Rockstars mehr, keinen Glamour. Stattdessen Landleben mit Pferden, Hunden und Kindern.

**McCartney:** Das ist mir auch aufgefallen, als ich die Fotos sah. Die Zäsur ist von einem auf den anderen Tag zu sehen. Bumm! Mit einem Mal war alles vorbei. Die freie Liebe führte zu Hass, der Sex zu Geschlechtskrankheiten, die Drogen zu vernichtenden Abhängigkeiten. All das sieht man auf den Bildern zum Glück nicht. Aber man sieht, dass Linda und ich noch rechtzeitig den Absprung geschafft haben.

**SPIEGEL:** Auf einigen Fotos machen Sie keinen guten Eindruck.

**McCartney:** Nach dem Ende der Beatles ging ich durch eine ziemlich düstere Phase. Die anderen drei Beatles hatten sich für einen neuen Manager entschieden, einen Typen namens Allen Klein, der versuchte, uns übers Ohr zu hauen.

**SPIEGEL:** Sie wollten, dass sich Lindas Vater um die Geschäfte der Beatles kümmert. Er war in den USA ein bekannter Künstleranwalt.

**McCartney:** Ja, aber das wollte vor allem John nicht. Ich habe dann versucht, das Vermögen der Beatles zu retten, aber dafür musste ich die anderen drei verklagen. Das war wahrscheinlich das Schlimmste, was ich in meinem Leben getan habe: meine Freunde John, George und Ringo vor Gericht zu zeren. Es war furchtbar.

**SPIEGEL:** Hatten Sie damals Depressionen?

**McCartney:** Niemand verlässt gern die Beatles. Gut, außer John Lennon. John wollte wirklich das Ende der Band. Aber ich nicht. Ich bekam eine Depression. Aus heutiger Sicht tat ich das einzig Richtige und schlug Linda vor, nach Schottland zu ziehen. Dort führten wir ein ganz normales Familienleben, was ich bislang ja nicht gekannt hatte.

**SPIEGEL:** Sie hatten keine Sehnsucht nach dem alten Leben in London?

**McCartney:** Ich musste das tun. Diese Verhandlungen in London hielt ich nicht mehr aus, Anwälte, Manager, diese ganze Geschäftswelt war mir fremd. Irgendwann wusste ich, ich muss fliehen.

**SPIEGEL:** Zu Pferden, Hunden, Kindern.

**McCartney:** Ja. Wenn man so angeschossen ist, hilft das. Linda war eine sehr gute Reiterin, ich habe ihr ein Pferd gekauft, sie brachte mir das Reiten bei.

**SPIEGEL:** Gibt es so etwas wie die perfekte Ehe?

**McCartney:** Nein, die gibt es nicht.

**SPIEGEL:** Es heißt, Sie hätten von Ihrer Hochzeit bis zu Lindas Tod keine Nacht getrennt verbracht.

**McCartney:** Außer als ich in Japan eine Woche wegen Drogenbesitzes im Gefängnis war. Wir kannten es nicht anders. Es schien keinen Grund zu geben, nicht zusammen zu sein. Wir hatten Glück, denn wir beide konnten unseren Berufen überall nachgehen. Ich konnte überall Songs schreiben, sie konnte überall ihre Fotos schießen. Es gibt dieses Bild, auf dem ich in einen Pool springe: Das war zum Beispiel im Urlaub.

**SPIEGEL:** Wissen Sie noch, wo?

**McCartney:** Nicht genau. Barbados?



**McCartney beim SPIEGEL-Gespräch\***

„Entschuldigung, ich bin nicht neutral“

**SPIEGEL:** Haben Sie Ihre Frau in die Band The Wings aufgenommen, damit Sie immer bei ihr sein konnten?

**McCartney:** Natürlich nicht nur. Aber, klar, wenn wir auf Tour gingen, waren wir zusammen. Und wir haben sogar die Kinder mitgenommen. Manchmal haben wir sie aus der Schule genommen und Privatlehrer mit auf Tour genommen.

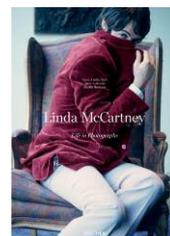
**SPIEGEL:** Wie fanden die Kinder das?

**McCartney:** Sie haben mir später gesagt, dass sie es nicht mochten. Sie wären lieber normal mit uns in Urlaub gefahren.

**SPIEGEL:** Die letzten Bilder in dem Buch sind von 1997, bald darauf starb Ihre Frau. Sie hat offenbar bis zuletzt fotografiert.

**McCartney:** Ja, ich glaube, das hat für eine Weile ihre Gedanken an den Krebs verschleucht. Das letzte Bild ist im Atelier des Malers Francis Bacon entstanden. Sie hat sich selbst in einem zerbrochenen Spiegel fotografiert.

**SPIEGEL:** Mr. McCartney, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Linda McCartney: „Life in Photographs“. Taschen Verlag, Köln; 280 Seiten; 49,99 Euro. Auch erhältlich als Collector's Edition in limitierter Auflage von 750 nummerierten und von Paul McCartney signierten Exemplaren und in zwei Art-Editionen von je 125 Exemplaren mit signierter Fotografie.

\* Mit dem Redakteur Philipp Oehmke in London.